Zusammenfassung des Kurses C.6–8: Solowjow – Kosmologie

Der Kurs behandelt die Philosophie, Kosmologie und Theologie des russischen Philosophen, Dichters und Mystikers Wladimir Sergejewitsch Solowjow (1853–1900). In der Geschichte der Philosophie gilt Solowjow als ein „Platoniker mitten im 19. Jahrhundert", der den christlichen Platonismus aktualisierte und eine Synthese zwischen westlicher Philosophie, der ostorthodoxen Tradition und den Naturwissenschaften anstrebte.

1. Lebenslauf und intellektuelle Entwicklung Solowjows

Glaubenskrise und Überwindung: Solowjow wuchs als Sohn des bekannten Historikers Sergej Solowjow in einer frommen Familie auf. Im Alter von vierzehn Jahren durchlebte er eine heftige Glaubenskrise, in deren Verlauf er religiöse Praktiken aufgab und sich mit deutschen Materialisten (wie Feuerbach) und französischen Rationalisten (wie Renan) beschäftigte. Durch die Philosophie Spinozas, die Mathematik und die Naturwissenschaften fand er jedoch zum Glauben, zum Absoluten und zu den geistigen Werten des russischen Volkes zurück.

Kritik an der westlichen Philosophie: 1874 verteidigte der einundzwanzigjährige Solowjow seine Dissertation über „Die Krise der westlichen Philosophie". Er zeigte auf, wie sowohl der westliche Idealismus und Subjektivismus (von Descartes bis Hegel) als auch der Empirismus (von Bacon bis Mill) zwangsläufig in einen Positivismus und Nihilismus mündeten, die den Reichtum der Wirklichkeit verkürzten.

Konflikt mit den Westlern und den Slawophilen: Solowjow geriet in Konflikt mit den Westlern (die den Westen blind nachahmten) und den extremen Slawophilen (die jede nichtrussische Idee ablehnten). Demgegenüber vertrat Solowjow einen Universalismus: In Christus sind alle Völker und Kulturen eins.

Lehrverbot und persönliche Ausstrahlung: Nach der Ermordung Zar Alexanders II. (1881) forderte Solowjow den neuen Zaren auf, christliche Barmherzigkeit zu zeigen und die Mörder nicht hinrichten zu lassen. Dies führte zu einem lebenslangen Verbot, an Universitäten Vorlesungen zu halten. Dennoch beeindruckte seine Persönlichkeit die Menschen tief durch seine Demut, seine Ausstrahlung („Aura") und seine Fürsorge für Gescheiterte und Arme.

Mystik und Sophiologie: Solowjows Denken wurde von mystischen Erfahrungen der kosmischen Verbundenheit und der göttlichen Weisheit

(Hagia Sophia / Logos) getragen. In seinem Werk „Drei Begegnungen“ beschrieb er, wie er in der ägyptischen Wüste bei Kairo die göttliche Weisheit als weibliche Lichtgestalt schaute, die ihm die allumfassende Einheit des Universums offenbarte.

2. Christlicher und philosophischer Realismus

Solowjows Denken wurzelt im ost-russischen christlichen Realismus. Während das westliche Denken Philosophie, Wissenschaft und Glauben strikt voneinander getrennt hat, integrieren östliche Denker sämtliche wissenschaftlichen Disziplinen auf der Grundlage des biblisch-christlichen Glaubens.

Biblischer Dynamismus und Katharsis: Anhand der Evangeliengeschichte von der blutflüssigen Frau (Markus, Matthäus und Lukas) erläutert der Kurs den Begriff des christlichen Realismus. Menschliches Handeln und Glaube (Fideismus) wirken mit der göttlichen Lebenskraft (Dunamis), die aus Christus strömt, zusammen (Synergie). *Jesus zerstört natürliche oder paranormale magische Muster nicht, sondern reinigt sie von innen heraus (Katharsis) und erhebt sie auf die übernatürliche Ebene.*

Trinitarisches Leben: Die göttliche Lebenskraft strömt in trinitarischer Weise: Der Vater ist die ursprüngliche Quelle, aus der alles hervorgeht, der Sohn ist das aufnehmende Gefäß und der Heilige Geist das Ausströmen in die Schöpfung.

Liturgische Ideation: Die byzantinische Liturgie ist weder bloße Einbildung noch ein nominalistisches Symbolspiel. Sie ist eine Ikone der himmlischen Liturgie und macht Ereignisse der Heilsgeschichte (Theophanie) sinnlich erfahrbar gegenwärtig. So wird Christus beim Einzug mit dem Evangeliar inmitten der Gläubigen leibhaftig als die ungeschaffene Weisheit des Universums (Logos) verehrt.

3. Tellurische Religion und kosmische Verwandtschaft

Ein wichtiges Thema des Kurses ist die tellurische (chthonische oder erdverbundene) Dimension der russischen Frömmigkeit.

Mutter Erde und Christianisierung: Der traditionelle russische Bauer verehrte die „feuchte Erde“ als lebendige, barmherzige Mutter, die den Me

nschen ernährt, Krankheiten heilt und die menschlichen Sünden mitträgt. Diese heidnische Grundschicht wurde in der Volksreligion christianisiert und mit der Verehrung Marias (Theotokos) verbunden. Sünde wird hier nicht

individualistisch verstanden, sondern als Verunreinigung des gesamten Kosmos.

Vergöttlichung des Kosmos: Seit der Menschwerdung (incarnatio) Christi im Schoß Marias ist nicht nur die Menschheit, sondern die gesamte Schöpfung (Pflanzen, Tiere und anorganische Materie) in eine Bewegung auf Christus hin einbezogen (Röm. 8,19–24).

Das Jesusgebet über der Schöpfung: Indem der Name Jesu über Dinge der Natur und über Mitmenschen (auch Sünder und Verbrecher) ausgesprochen wird, werden ihre ursprüngliche Würde und ihr Potenzial zur Vergöttlichung (Theosis) offenbar.

4. Historiosophie und Wegbereiter Solowjows

Solowjows Kosmologie baut auf der russischen Historiosophie des 19. Jahrhunderts (Geschichtsphilosophie) auf, die über Russlands besondere Bestimmung, den christlichen Universalismus und das Verhältnis zu Westeuropa nachdachte.

Wegbereiter: Denker wie Skoworoda (der Christus als das Wesensgesetz des Kosmos betrachtete), Tschaadajew (der das Christentum als eine aktive kosmische Energie verstand, die die Menschheit vereint), Chomjakow (eine führende Persönlichkeit der Slawophilen) und Belinski (der das Geheimnis der Geschichte in der Einheit von Kreuzigung und Auferstehung sah) bereiteten den Weg.

Christlicher Humanismus und Gottmenschheit: Solowjow führte diese Strömungen in der Idee der Gottmenschheit (Enanthropèsis Theou / theiosis anthropou) zusammen. Er vertrat einen „christlichen Humanismus“: Die moderne gesellschaftliche Befreiung und Emanzipation des Menschen sind – oft unbewusst – notwendige Voraussetzungen für die Verwirklichung der vollen Gottmenschheit.

5. Solowjows Kosmologie: Die fünf Reiche

Das Kernstück von Solowjows Kosmologie ist die Einteilung der Wirklichkeit in fünf Reiche, die nach einer Hierarchie zunehmender Seinsfülle geordnet sind:

1. Das anorganische Reich (Mineralische Natur): Es symbolisiert eine Seinsweise ohne innere Veränderung („der Stein existiert“). Es bildet die

notwendige materielle Grundlage oder das Biotop für die nächsthöhere Lebensform.

2. Das pflanzliche Reich: Es existiert und lebt („unbewusste, unbewegliche Träume"). Es zeichnet sich durch eine aktive, gerichtete Beziehung zu Wärme, Licht und Feuchtigkeit aus.

3. Das tierische Reich: Es existiert, lebt und besitzt ein natürliches Bewusstsein seiner Umgebung und der Zeit. Tiere zeigen zielgerichtete Bewegungen, Mimik, Lautsprache und Gedächtnis.

4. Das menschliche Reich (der natürliche Mensch): Der Mensch existiert, lebt, ist bewusst und umfasst den Geist (Logos). Er verfügt über Vernunft, Sprache, abstrakte Begriffe, kulturhistorisches Gedächtnis und eine ethische Natur, die sich in Scham, Mitmenschlichkeit und Ehrfurcht zeigt. Der Mensch erfasst den Sinn des Lebens durch Ideen.

5. Das pneumatische Reich (die vergöttlichte Menschheit / das Reich Gottes): Die Menschheit wird vom Geist Gottes (Pneuma) bewegt und nimmt an der göttlichen Natur teil. Dies ist der Endpunkt der Entwicklung von Schöpfung und Heil.

Gesetze der Schöpfungsevolution

Unreduzierbarkeit: Ein höheres Reich baut auf einem niedrigeren als materieller Voraussetzung (Biotop) auf, lässt sich aber keinesfalls auf dieses reduzieren. Dem niedrigeren Reich fehlt der qualitative Mehrwert, um das höhere aus sich selbst heraus gleichsam hervorzuzaubern.

Apokalyptische Wende: Gegen Ende seines Lebens (1898) erkannte Solowjow das durchdringende, gesellschaftlich wirksame Böse und die Gestalt des Bösen Antichristen. Er erkannte, dass die volle Verwirklichung des Reiches Gottes nicht durch einen reibungslosen menschlichen Fortschritt zustande kommt, sondern erst nach einer tiefgreifenden Apokalypse und der allgemeinen Auferstehung.

6. Theologischer Idealismus und Schöpfungsevolution

Solowjow stellt den platonischen Ideozentrismus innerhalb eines christlichen Rahmens wieder her:

Ewige Ideen in der Dreifaltigkeit: Was in der biologischen und kosmischen Evolution als „neu“ hervortritt, existiert ontologisch bereits seit Ewigkeit als Idee im Geist des dreieinigen Gottes.

Biologie versus Ontologie: Biologisch treten höhere Formen zeitlich nach niedrigeren Formen auf; ontologisch gehen die höheren Ideen ihnen voraus. Die materielle Evolution schafft lediglich die günstigen Bedingungen, unter denen die göttlichen Ideen in der Schöpfung Gestalt annehmen können.

Schlussfolgerung

Der Kurs C.6–8 zeigt Solowjow als einen Denker, der die Kluft zwischen Glauben, Philosophie und Naturwissenschaft überbrückt. Seine Kosmologie beschreibt das Universum als einen dynamischen, zielgerichteten Prozess, in dem die Materie durch die Menschwerdung Christi und das Wirken des Heiligen Geistes schrittweise in die volle Gottmenschheit verwandelt wird.